den Juden des Languedoc heftig diskutierten Maimonides, lässt aber nicht erkennen, ob er Berührungen zu seinen jüdischen Zeitgenossen hatte.

V. L.

Stéphane LECOUTEUX, Le réseau de confraternité de La Trinité de Fécamp en 1386 d'après la liste publiée par Leroux de Lincy en 1840, Rev. Ben. 132 (2022) S. 159–185, 4 Karten, publiziert eine Verbrüderungsliste, die schon der Editor des 19. Jh. nur noch aus zwei mittlerweile ebenfalls verschollenen Abschriften des 17./18. Jh. kannte, die aber unschätzbaren Aufschluss darüber gibt, wie sich das Verbrüderungsnetz der normannischen Abtei bis ins Spät-MA entwickelt hat.

V. L.

Lukas J. DORFBAUER, Überlieferung, Textkonstitution und Autorschaft der Alkuin zugeschriebenen „Disputatio puerorum“ (ALC 42), *Filologia mediolatina* 29 (2022) S. 47–112, stellt einen neuen Textzeugen des bislang nur in einer unzureichenden Edition (vgl. DA 76, 794f.) vorliegenden Lehrgesprächs vor (Reims, Bibl. municipale, 414) und arbeitet auf Basis der nun sechs bekannten Hss. die Überlieferungsgeschichte und zahlreiche Problemfälle der Textkonstitution heraus. Die Zuschreibung an Alkuin bleibt unwahrscheinlich, eine Verortung in seinem Umfeld und eine Datierung knapp um 800 hingegen möglich.

B. P.

Jean-Paul BOUHOT, Godescalc, lettre à Gislemar de Corbie, et défense contre Hincmar de Reims, Rev. Ben. 132 (2022) S. 25–43, kann den Text, den Hinkmar von Reims 849 auf dem Konzil von Quierzy zitiert hat, um Gottschalk als Häretiker zu überführen, in dessen *Opuscula theologica* identifizieren. Die Nummern 7–18 in der Edition von Lambot (1945) geben dieses Schreiben an den Mönch Gislemar wieder und zudem eine Sammlung von patristischen Exzerpten, mit denen Gottschalk seine Position als orthodox belegen wollte. Mithilfe dieses neuen Quellenmaterials kann B. die ganze Kontroverse um Gottschalk viel umfassender rekonstruieren, als das bisher möglich war. Ironie der Geschichte: Die Worte, die Hinkmar so vehement bekämpfte, stammen gar nicht von Gottschalk, sondern von Augustinus höchstpersönlich!

V. L.

Samu K. NISKANEN, Anselm's so-called *Commendatio operis ad Vrbanum papam II*: its affiliation, transmission, and a new critical edition, *Revue d'histoire des textes* n. s. 17 (2022) S. 341–366, ordnet das Widmungsschreiben Anselms von Canterbury nicht länger dem Traktat *Cur Deus homo*, sondern der *Epistola de incarnatione Verbi* zu. Im Anhang bietet er eine Edition des Texts, die sich auf 22 Hss. und eine Inkunabel stützt, darunter neun von der Anselmforschung bisher unbeachtete Hss.

Sebastian Gensicke

Hugonis Eteriani Epistolae, De sancto et immortali deo, Compendiosa expositio, Fragmenta Graeca, quae extant, ed. Pietro PODOLAK / Anna ZAGO